

MEINUNGEN UND SELBSTDARSTELLUNGEN

Fünf Auszüge aus japanischen Zeitschriften ✓

1. Die Rolle Japans, eines Fremdkörpers in Asien

(Titel eines Aufsatzes in der Märzausgabe, 1969, der in Japan erscheinenden Zeitschrift „Jiyu“. **Kiichi Saeki**, der Verfasser, ist Präsident des Nomura-Forschungsinstituts)

Die Länder Asiens sind zu verschiedenartig, als daß man sie mit dem einen Wort „Asien“ erfassen könnte. Tenshin Okakura sagte einmal, „Asien ist eins“, doch ist es unvorstellbar, daß Asien innerhalb dieses Jahrhunderts zu einer wirtschaftlichen oder politischen Einheit werden könnte.

Diese Region umfaßt zwei große heterogene Kulturbereiche der Welt, nämlich die chinesische Kultur in Ostasien und die indische Kultur in Südasien. Diese wichtigen Kulturbereiche umfassen geographische und kulturelle Verschiedenheiten. Darüber hinaus unterliegen die Länder Asiens bei ihrer politischen und wirtschaftlichen Betätigung dem Einfluß von drei großen asiatischen Religionen — dem Hinduismus, Buddhismus und dem Islam. Es gibt fünf oder sechs verschiedene Rassen, und die Zahl der Länder beträgt ungefähr 30.

China, Korea und Vietnam sind gegenwärtig geteilt als Folge des Bestehens zweier Regierungen mit verschiedenen politischen Vorstellungen. Andererseits stehen sich Indien und Pakistan auf Grund ihrer religiösen Konfrontation feindselig gegenüber.

Außerdem unterscheiden sich die Länder Asiens nach dem Stadium ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. So ist Japan ein fortgeschrittenes Land mit dem höchsten Brutto-sozialprodukt und Lebensstandard in Asien. Mit anderen Worten, dieses Land ist ein Fremdkörper in Asien. 1967 betrug Japans Bruttosozialprodukt 120 Milliarden Dollar, das ist mehr als das Bruttosozialprodukt aller asiatischen Länder zusammengenommen mit Ausnahme von Rotchina. Im gleichen Jahr betrug das japanische Pro-Kopf-Einkommen 954 Dollar. Man rechnet damit, daß Japans Bruttosozialprodukt 1968 130 Milliarden Dollar überschritten hat und Japan damit zur dritten Industrienation der Welt nach den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion geworden ist. Wahrscheinlich hat das Volkseinkommen pro Kopf die 1000-Dollar-Ebene erreicht.

Nach den bisher bekannten Ergebnissen bis 1966 haben nur drei Länder — Singapur (529 Dollar, 1955), Hongkong (305 Dollar, 1963) und Malaysia (255 Dollar, 1963) — Pro-Kopf-Einkommen von mehr als 200 Dollar erzielt. Taiwan hat die 200 Dollar fast erreicht. Das Pro-Kopf-Einkommen der übrigen Länder liegt bei ungefähr 100 Dollar. Vor allem diejenigen von Indonesien (82 Dollar, 1963), Indien (89 Dollar, 1964) und Burma (56 Dollar, 1964) werden auf weniger als 100 Dollar geschätzt. Rotchina ist ein großes Land, dessen Bruttosozialprodukt auf das von Japan folgt und auf ungefähr 80 Milliarden Dollar geschätzt wird. Doch sein Pro-Kopf-Einkommen liegt schätzungsweise nur bei etwa 100 Dollar.

Außer Japan, dessen Wachstumsrate bei etwa 1% liegt, haben die Länder Asiens einen hohen Bevölkerungszuwachs mit Raten zwischen 2% und 3%. Als Folge davon wird ihr Produktionszuwachs hauptsächlich für die Ernährung ihrer wachsenden Be-

völkerungen verwendet, so daß kaum Überschüsse für Kapitalansammlung zu weiterem Wachstum und Ausdehnung der Wirtschaft übrigbleiben. Außerdem muß man beachten, daß institutionelle Hindernisse, gesellschaftliche Widersprüche, religiöse Traditionen und das tropische Klima — die sämtlich den Produktivitätszuwachs beeinflussen — für die wirtschaftliche Rückständigkeit der asiatischen Länder mit niedrigem Einkommen mit verantwortlich sind. Ferner darf man nicht übersehen, daß sie hinsichtlich moderner bürokratischer und Unternehmensstrukturen und industrieller und technologischer Grundlagen — die Voraussetzung eines hohen Wirtschaftswachstums sind — noch unreif sind.

Nach der Klassifizierung des bekannten amerikanischen Futurologen Dr. Hermann Kahn könnte man sagen, daß nur Japan sich auf der Ebene der Industriegesellschaft (mit Pro-Kopf-Einkommen von 600 bis 1500 Dollar) befindet, gefolgt von Singapur, Hongkong, Malaysia und Taiwan, die sich auf der Ebene der Teilindustrialisierung (mit 200 bis 600 Dollar Pro-Kopf-Einkommen) befinden, während die übrigen Länder als vorindustrielle Gesellschaften anzusehen sind.

Wirtschaftlich sollten Singapur und Hongkong jedoch eher Städte als Staaten genannt werden. Andererseits können solch große Länder wie Rotchina und Indien wohl als Mischformen aus industrieller und vorindustrieller Gesellschaft betrachtet werden.

Allgemein gesehen stehen die südasiatischen Länder wie Indien, Pakistan und Ceylon hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Wachstumsraten tiefer als die ostasiatischen Länder, auch zeigen sie abfallende Kurven mit wenigen Anzeichen für eine Erhöhung ihrer Pro-Kopf-Einkommen. Jedoch ist Pakistans wirtschaftliche Zuwachsraten wie auch die Ebene seines Pro-Kopf-Einkommens für Südasien ungewöhnlich hoch, während in Ostasien Indonesien ein besonders geringes Wirtschaftswachstum und Pro-Kopf-Einkommen aufweist. Der allgemeine Unterschied im wirtschaftlichen Wachstum von Süd- und Ostasien mag mittelbar oder unmittelbar auf die Unterschiede zwischen der indischen und der chinesischen Kultur zurückzuführen sein und möglicherweise auch ihr Reaktionsvermögen auf die wirtschaftlichen Anforderungen kennzeichnen, welche der Krieg in Vietnam hervorgerufen oder verstärkt hat. . .

Es ist ein interessantes Phänomen, daß Indien, Pakistan, Indonesien und Rotchina mit ihren besonders niedrigen Einkommen über große Bevölkerungen von 510 Millionen, 107 Millionen (die Einwohnerzahlen von Indonesien und Pakistan sind ungefähr gleich) und über 700 Millionen verfügen und Japan nach Fläche und Einwohnerzahl bei weitem übertreffen. Das könnte bedeuten, daß eine große Bevölkerung und ein großes Territorium als Negativfaktoren für eine wirtschaftliche Entwicklung anzusehen sind, sofern ihnen nicht Transport- und Verkehrsmittel und Management-Fähigkeiten zur Seite stehen, die daraus positive Faktoren für das wirtschaftliche Wachstum machen können.

Es muß auch auf die große technologische Lücke zwischen Japan und den übrigen Ländern Asiens hingewiesen werden. Diese große Lücke besteht nicht nur hinsichtlich der technologischen Ebene, sondern auch nach der Zahl der Wissenschaftler und Techniker, dem Ausmaß der Forschung, Entwicklung und Investitionen.

Es scheint, daß diese Lücke sich noch weiter vergrößern könnte. Auch ist die Lücke zwischen Japan und den anderen asiatischen Ländern offenbar größer als zwischen dem Japan von vor 100 Jahren und den westlichen Mächten. Jene asiatischen Länder scheinen keine ausreichenden Voraussetzungen dafür zu besitzen, um die wissen-

schaftlichen und technologischen Errungenschaften Japans und anderer entwickelter Länder zu absorbieren . . .

Es sieht nicht so aus, als ob die wirtschaftliche Armut und politische Unruhe der asiatischen Länder durch die Förderung regionaler Zusammenarbeit schnell verbessert werden könnten . . . Die politische Unruhe in Asien wird durch das Ungleichgewicht der Macht von Rotchina, einer zentralen Kraft in Asien, und den umliegenden Ländern verstärkt werden. Das gilt um so mehr, je mehr das kommunistische China die bestehende internationale Ordnung in Frage stellt . . .

Asien in den siebziger Jahren

. . . Die folgenden Punkte müssen wir als Faktoren berücksichtigen, die einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklungen Asiens in den siebziger Jahren haben werden:

1. Änderungen in der amerikanischen Asienpolitik durch die Amtsübernahme des neuen Präsidenten und die Erfahrungen des Vietnam-Kriegs.
2. Abzug der britischen Truppen aus Fernost bis Ende 1971 und seine Folgen.
3. Auswirkungen einer Beendigung des Vietnam-Kriegs sowie der Großen Kulturrevolution auf Rotchinas Haltung gegenüber anderen Ländern.
4. Der wachsende politische, wirtschaftliche und militärische Einfluß der Sowjetunion auf Asien als Folge der neuen Bewegungen Amerikas und Englands.
5. Japans Wirtschaftswachstum sowie die Zunahme seiner internationalen Verpflichtungen . . .

Zu 3.: . . . Rotchina wird einige Jahre für den Wiederaufbau des Machtapparats von Partei und Regierung brauchen, der im Zuge der Kulturrevolution schweren Schaden genommen hat. Es wird dem Land schwerfallen, einen Ersatz für die realistische Wirtschaftspolitik der Macht-Pragmatiker zu finden. Die Beendigung des Vietnam-Kriegs wird nicht in der Weise erfolgen, daß das Prestige Rotchinas und sein Einfluß auf die Nachbarländer dadurch vermehrt werden. Der Druck, den eine wachsende Bevölkerung und die Nuklearbewaffnung auf die rotchinesische Wirtschaft — die unter der Kulturrevolution sehr gelitten hat — ausüben, wird es schwieriger machen, ihre Gesundheit herbeizuführen und wirtschaftliches Wachstum zu erzielen.

Rotchinas Bemühen, sein kommunistisch-diktatorisches System aufrechtzuerhalten, wird den Abbau seiner autarkistischen Struktur einer geschlossenen Wirtschaft erschweren mit der Folge, daß ein schnelles wirtschaftliches Wachstum kaum zu erwarten ist. Auf der anderen Seite wird Chinas Wunsch nach eben solchem Wachstum im Zuge der Vertiefung seiner Beziehungen zur internationalen Wirtschaft und der Aufrechterhaltung einer realistischen Wirtschaftspolitik auf der Grundlage eines wirtschaftlichen Rationalismus die Grundlagen seines kommunistischen Regierungssystems erschüttern. Es ist unvorstellbar, daß die in diesem Dilemma befangene Wirtschaft Rotchinas schnell wachsen und dadurch den Einfluß des Landes im wirtschaftlichen und politischen Bereich auf die Länder Asiens zügig vermehren wird.

Wenn es richtig ist, daß die Große Kulturrevolution den Charakter eines „Machtkampfes“ hatte, bei dem es darum geht, die Mao-Lin-Führung durch Ausschaltung der prosowjetischen Gruppe zu konsolidieren, dann ist es denkbar, daß Rotchina als

zukünftige Linie seiner Außenpolitik gegenüber der freien Welt vermutlich einen beweglicheren Kurs einschlägt . . .

Die chinesische Bedrohung, welche für die Länder Asiens konkrete Bedeutung gewinnen kann, ist seine Nuklearbewaffnung sowie seine Infiltrierungsversuche mit der Formel von den nationalen Befreiungskämpfen. Jedoch ist Rotchinas Nuklearentwicklung zeitlich etwas zurückgeblieben. Es wird vorausgesagt, daß Rotchina erst nach 1975 — dem zunächst erwarteten Zeitpunkt — über eine beträchtliche Anzahl von ICBMs verfügen wird. Es besteht die Möglichkeit, daß sich die technologische Lücke zwischen den USA und China sowie der Sowjetunion und China im Bereich der Nuklearbewaffnung und Trägerkapazität weiter vergrößert. Es wird noch 15 bis 20 Jahre dauern, bevor Rotchina die Fähigkeit zum nuklearen Gegenschlag besitzt (das heißt, sichere Zerstörungskraft bzw. wirksame Fähigkeit zum „zweiten Schlag“), um einen Angriff dieser Länder zu überstehen und dem Angreifer unerträglichen Schaden zuzufügen. Die Vereinigten Staaten mit ihrer noch für eine beträchtliche Zeit gesicherten Fähigkeit nicht nur zum „zweiten Schlag“, sondern auch zum „ersten Schlag“ gegenüber China verfügen somit über ein höchst zuverlässiges Abschreckungsmittel gegen rotchinesische Nuklearangriffe sowohl auf sich selber wie auf asiatische Länder. Für Rotchinas Nuklearwaffe wird es daher noch auf ziemlich lange Sicht unmöglich sein, die nicht-nuklearen Staaten um China herum anzugreifen oder sie durch den eigenen Nuklearschirm zu schützen.

Grundsätzlich sollte Rotchinas Drohung, die nationalen Befreiungsbewegungen zu unterwandern, nicht als eine chinesische Bedrohung angesehen werden. Es ist zu fragen, ob die Regierung des Landes, auf das China abzielt, regierungsfähig ist und ob sie bedrohliche Beziehungen zu ihrer eigenen Bevölkerung hat. Lin Piaos „Lang lebe der Sieg des Volkskriegs!“ kann als Hinweis auf Rotchinas Sicherheitsvorkehrungen für den Fall seiner hoffnungslosen militärischen Unterlegenheit verstanden werden. Das damit betonte Prinzip der „Selbsthilfe in der Revolution“ bedeutet, daß die Revolution selbständig durchgeführt werden soll, ohne auf Hilfe von außen zu rechnen. Rotchinas Hilfe im Vietnam-Krieg hat gezeigt, daß seine Hilfskapazität so gering ist, daß es diesem Prinzip treu bleiben muß.

Aus dem Vorstehenden läßt sich auf die Möglichkeit schließen, daß Rotchina im Endstadium der Großen Kulturrevolution und des Vietnam-Krieges den Weg der Entwicklung zu einem friedlicheren Land einschlagen wird. Japan und die Vereinigten Staaten sollten sich hüten, China nicht zu provozieren und stimulieren und seine zukünftige Politik sorgfältig analysieren. Andererseits sollten sie nicht übersehen, daß es im gegenwärtigen Stadium, in dem sie ihre freundlichen Beziehungen zur nationalchinesischen Regierung in Taiwan aufrechterhalten müssen und wenig Aussicht besteht, daß Rotchina seine grundsätzliche Haltung einer Befreiung Taiwans mildern wird, schwierig sein wird, ihre diplomatischen Beziehungen zu Rotchina zu verbessern. Sie sollten ferner davon Kenntnis nehmen, daß Rotchina die Macht hat, seine Nachbarn politisch und militärisch unter Druck zu setzen, und daß es sein langfristiges Ziel der Weltrevolution nicht aufgegeben hat. Solange die Möglichkeit einer Bedrohung von Stabilität und Frieden Asiens durch Rotchina fort dauert, werden wir daher begrenzte Vorkehrungen aufrechterhalten müssen.

Wir können die chinesische Bedrohung nicht ignorieren. Wir müssen besonders deshalb wachsam sein, weil Chinas Handlungsspielraum breit ist und seine Handlungen in der Vergangenheit oft die Grenze dessen überschritten haben, was wir vorher-

sagen konnten. Doch sollten wir die Bedrohung durch China weder überschätzen noch mißbrauchen ...

Zu 4.: ... Es ist bemerkenswert, daß die sowjetischen Schritte in Richtung Ostasien mäßig im Tempo, wirtschaftlich orientiert und zurückhaltend sind und daß ihr Charakter nicht revolutionär ist und sie nicht bezwecken, die an der Macht befindliche Regierung zu stürzen. Wir sollten jedoch nicht vergessen, daß der Rückzug der britischen und amerikanischen Militärmacht, falls er sehr beschleunigt erfolgt, der Sowjetunion die Möglichkeit gibt, ihren Einfluß mit geringerem Risiko und Kosten zu vermehren, die Anwesenheit der sowjetischen Marine im Bereich Asiens und des Indischen Ozeans zu verstärken und ihren militärischen und politischen Einfluß schnell auszuweiten. Es besteht keine Veranlassung dazu, den vermehrten Einfluß der Sowjetunion auf die Länder Asiens sogleich als eine Vermehrung ihrer Bedrohung gegenüber Japan und den asiatischen Ländern aufzufassen. Wir sollten davon ausgehen, daß die sowjetischen Schritte in Asien vermutlich fließend und nicht unabhängig vom Einfluß der Außenpolitik der Vereinigten Staaten, Japans und Rotchinas sein werden ...

2. China aus japanischer Sicht, Japan aus chinesischer Sicht

(Titel eines Aufsatzes in Ausgabe 5/1969 der in Japan erscheinenden Zeitschrift „Sangyo Shincho“. **Hiroshi Jono**, der Verfasser, ist Präsident des japanischen China-Forschungsinstituts)

Zeitungen und Zeitschriften sind voll von „Beurteilungen“ des 9. Kongresses der Kommunistischen Partei Chinas ... , der ab 1. April durchgeführt wurde. Einige davon sollen nachfolgend untersucht werden.

Die Vereinigten Staaten sollen die Ansicht vertreten, „sobald die Verwirrung der Großen Kulturrevolution nachläßt und die ursprünglichen Aufgaben der Diplomatie wieder zu ihrem Recht kommen, wird die chinesische Diplomatie zumindest ihre harte Linie einer ‚Rebellen-Diplomatie‘ verlieren ... Sobald China seine interne Macht-konstellation befestigt hat, kann es nicht mehr in Isolierung von der internationalen Gemeinschaft verharren.“ Wie ich verschiedentlich geschrieben habe, war die Große Kulturrevolution ihrer Substanz nach ein Konflikt zwischen zwei politischen Richtungen, den es seit der Gründung der Partei gegeben hatte. Immer wenn eine der beiden Gruppen erstarkte und das Machtzentrum seiner Kontrolle unterwerfen konnte, wurde ihre Richtung vorherrschend. Es ist daher nicht so, daß die friedliche chinesische Gesellschaft plötzlich in „Verwirrung“ namens Große Kulturrevolution geriet, wobei die Frage der Roten Garden von vor zwei Jahren (sic) den Wendepunkt darstellte. Auch ist es nicht so, daß die „Verwirrung“ mit Beginn des 9. Parteikongresses plötzlich unter Kontrolle gebracht werden konnte. In Konflikt befinden sich die von Mao Tse-tung vertretenen Interessen der armen Bauern, untere Mittelklasse-Bauern, niederen Arbeiter und Intellektuellen mit den von Liu Shaochi vertretenen Interessen der früheren Grundbesitzer, Kapitalisten, Großbauern, höheren Arbeiter und Intellektuellen. Daher bedeutet die Ablösung von Liu durch Mao nicht, daß damit auch die von ihnen vertretenen und im Widerstreit befindlichen Interessen und Beziehungen zwischen diesen Klassen und Bevölkerungsschichten verschwunden sind. Man